Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 9

Rubrik: Siebensachen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZWEI IN EINEM

Texte: Meret Ernst, Fotos: Désirée Good

«Die Kontur bestimmt die Form», sagt Florian Hauswirth über seine hohe Blumenvase «Doubleface». Die beruhigte, hochgezogene Form erinnert auf den ersten Blick an eine Flasche. Die tonige Farbigkeit wirkt, als sei das Gefäss direkt einem Stilleben von Giorgio Morandi entsprungen.

Der Eindruck kommt nicht von ungefähr, denn zur Vase, die bereits in Produktion ist, hat Florian Hauswirth auch eine Fruchtschale entworfen. Sie nimmt die Linie des Flaschenhalses auf, freilich im Negativ. «Auf meinem Tisch steht oft eine Schale und eine Weinflasche, die ich als Vase nutze.» Sie reicht, um eine einzelne, vom Strassenrand gepflückte Blume zu präsentieren, die so im Zentrum steht. «Ein schönes Objekt.» Doch als Vase eignen sich Flaschen schlecht, denn sie lassen sich nicht auswaschen.

Sein Entwurf reagiert darauf: Mittendrin schneidet vertikal eine Linie die Form. Sie trennt das untere Drittel aus dickwandigem Porzellan vom oberen Teil aus gedrechseltem Kirschbaumholz, das in einen engen Querschnitt ausläuft. Die beiden gesteckten Teile können auseinandergenommen werden. Das erlaubt es, die Vase einfach zu reinigen und Wasser einzufüllen. Der hölzerne Aufsatz dient lediglich dazu, der einzelnen Blume, die in der Vase Platz findet, einen angemessen Rahmen und eine Stütze zu bieten. Das hat auch den Vorteil, dass der Blumenstiel nicht zu hoch im Wasser steht.

Das Material und seine eigene Farbe betonen die Trennung. Florian Hauswirth wählte sie zum bestimmenden Prinzip. Die beiden Teile verschmelzen nicht, sondern sind als zwei Einheiten konzipiert, die sich zu einem Ganzen fügen. Doch die funktionalen Vorteile wären wenig wert, wenn sie sich nicht in einer harmonisch wirkenden Gesamtform vereinen würden. So einfach, wie das aussieht, war das nicht. Denn Holz arbeitet, wenn es feucht wird, und Keramik mit Holz zu verbinden, darauf kommt weder der Drechsler noch die Keramikerin. Gut, dass der Designer Florian Hauswirth die beiden Gegensätze verbindet. So überzeugend, dass die Zeitschrift Wallpaper der Vase, die zuerst an der Messe «Neue Räume 2009» vorgestellt wurde, den Design Award 2010 für die beste aller Vasen verliehen hat.

VASE DOUBLE FACE
› Design: Florian Hauswirth, Biel
› Hersteller: Postfossil
› Material: Porzellan, Kirschbaum geölt
› Bezug: Postfossil
› Preis: 450.–

› www.florianhauswirth.ch
› www.postfossil.ch

^Unnötig, die langstielige Rose abzuschneiden: mit dem Aufsatz lässt sich die Vase erhöhen.

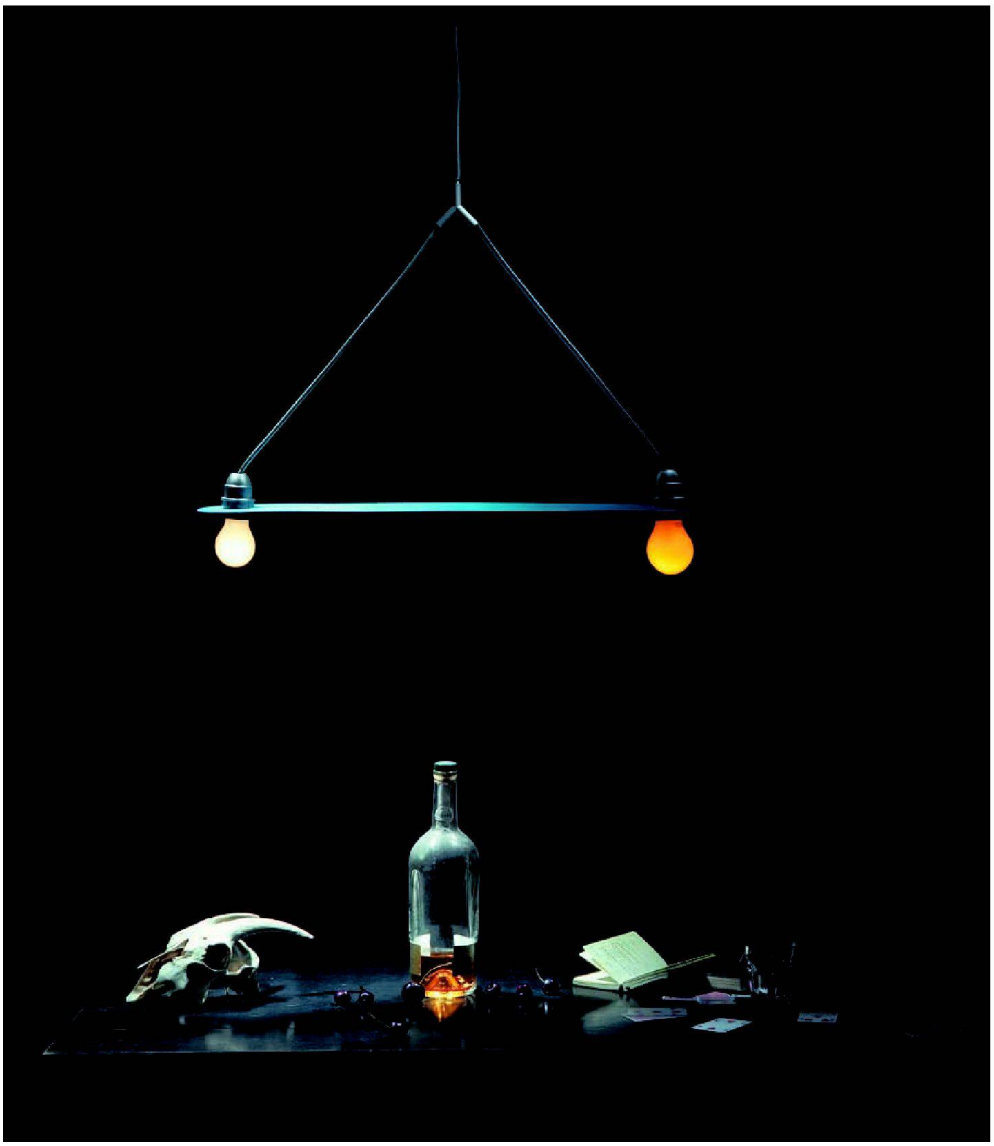
Abgerundetes Design mit zeitgenössischem Rückblick.

DOPPELT SEHEN

Brillen müssen auf die Nase und zur Person passen. Oft sind sie mehr Accessoire als Notwendigkeit, mehr Form als Funktion. Doch auch Brillen aus Freiformen müssen sich ergonomischen Anforderungen anpassen. Parameter sind Kopfbreite, Augenabstand, Nasenbreite und die Inklination, der Winkel zwischen Glas und Bügel. Die Form der Gläser und das Verhältnis zwischen ihrer Breite und der des Nasenstegs ist wichtiges Stilmittel. Daran lassen sich wechselnde Trends ablesen. Doch zu allererst verbindet der Steg die zwei Gläser, durch die wir blicken. Er kommt optisch mitten ins Gesicht zu liegen. Zusammen mit dem griechisch-österreichischen Modedesigner Marios Schwab, als Gewinner des Swiss Textiles Award 2007 bekannt, entwickelte Mykita das Modell «Jane». Es erinnert an John Lennon und Yoko Ono, ist also modisch schwer angesagt.

SONNENBRILLE «JANE»
› Design: Mykita für Marios Schwab, London
› Hersteller: Mykita, Berlin
› Material: Federstahl, lackiert
› Bezug: Mykita Shop, Zürich
› Preis: CHF 479.–

› www.mykita.com
› www.mariosschwab.ch



DIE VERBINDUNG

Verbindungen sind im Design ein zentrales Thema, das lernen bereits die Erstsemester. Manch ein Entwurf scheitert daran – andere gewinnen mit einer technisch fein ausgeklügelten oder einer überraschend einfach zu bedienenden Lösung an Glanz. Besonders mögen wir die Lösungen, bei der wir selbst die Verbindung schaffen, weil wir Hand anlegen dürfen. So bei der Leuchte «Link», entworfen vom Designer-Kollektiv Big-Game, seinerseits ein schönes Beispiel einer Verbindung zwischen einem Franzosen, einem Belgier und einem Schweizer siehe HP 12/05. Die Deckenleuchte, die minimaler kaum ausfallen könnte, besteht aus einer pulverbeschichteten, abgekanteten Aluminiumleiste. Sie wird dank zwei eingeschraubter Glühbirnen als Abstandhalter zur Lampe. Wer statt dem Doppel einen Kronleuchter haben will, der wähle das Modell mit den fünf Birnen, die sich zum fünfeckigen Kranz fügen. Doch verstanden hat man das Prinzip bereits beim einfachen Doppel. Mehr als diese Verbindung braucht es nicht.

LEUCHTE «LINK»
› Design: Big-Game, Lausanne
› Hersteller: Moustache, Paris
› Material: pulverbeschichtetes Aluminium
› Bezug: Moustache, Paris
› Preis: auf Anfrage

› www.big-game.ch
› www.moustache.fr

Die Verbindung schafft den Abstand – zwischen zwei oder auch fünf Glühlampen.